

Das Wort „sittlich“ ist uns allen bekannt und vertraut, nicht etwa nur als Lautgebilde, sondern auch als „Wort“, d. i. als ein Lautgebilde, das uns Gegebenes zum Ausdruck bringt. Es steht also um das Wort „sittlich“ nicht so schlimm, daß sein Gegebenes den in die Wissenschaft vom Sittlichen Einzuführenden völlig unbekannt wäre, aber freilich ist der Sinn des Wortes „sittlich“ ihnen nicht ohne weiteres klar und sichergestellt wie das Gegebene der Mathematik in den Worten „Raum“ und „Zahl“. Darum kann die Ethik auch nicht umhin, den Sinn des Wortes „sittlich“ eindeutig sicherzustellen. Wir werden aber bei der wissenschaftlichen Sinnfeststellung des Wortes „sittlich“ billigerweise darauf bedacht sein, daß wir die Föhlung mit der Geschichte, in der das Wort „sittlich“ uns entgegentritt, nicht verlieren.

Nun möchte es allerdings scheinen, daß die Suche nach dem Gegebenen „sittlich“ dadurch schon rasch ihre Erledigung finden werde, wenn wir uns des Ursprungs des Wortes „sittlich“ erinnern, also uns der vom vorwissenschaftlichen Bewußtsein vollzogenen Bildung dieses Wortes vergewissern. Da finden wir denn, daß „sittlich“ = „der Sitte gemäß“ von „Sitte“ abgeleitet ist, in diesem Sinne also das Wort „sittlich“ ein Beziehungswort bedeutet, so daß das in dem Wort ausgedrückte Gegebene eine Beziehung darstellt, deren eines Glied das Gegebene „Sitte“ ausmacht. Zur Klarstellung dieser besonderen Beziehung wären wir damit auf die neue Frage hingewiesen: „was ist Sitte?“

Der Schein nun, daß wir in der Beantwortung der Frage „was ist sittlich?“ mit der Ableitung des Wortes „sittlich“ von dem Stammwort „Sitte“ auf dem richtigen Wege seien, verstärkt sich noch, wenn wir beachten, daß die dem deutschen